

Nils Kobarg LLUR 5353
Thomas Bender LLUR 5351

**Vermerk: Machbarkeitsuntersuchung Großes Noor – Holnis
Informationsveranstaltung im Feuerwehrgerätehaus Glücksburg
am Freitag, 31.01.2020 um 19:00 Uhr**

Teilnehmer: Siehe Liste Anhang 1

19:00 Uhr: Beginn der Veranstaltung

- **Frau Franke (Bürgermeisterin der Stadt Glücksburg)** moderiert die Veranstaltung. Sie begrüßt die Teilnehmer und formuliert u.a. das Ziel der Veranstaltung. Um gemeinsam und transparent mit allen Betroffenen eine umfassende Grundlage für die angestrebte Machbarkeitsuntersuchung erarbeiten zu können, soll am Ende dieser Veranstaltung eine effektive Arbeitsgruppe aus Interessensvertretern (Eigentümer, Anlieger, Stadt Glücksburg, Behördenvertreter, WBV) benannt werden.
- **Herr Lorenzen (Verbandsvorsteher: Wasser- und Bodenverband Munkbrarupau)** berichtet über die aktuellen Probleme am Schöpfwerk Schausende. Durch den Ausfall einer der beiden Pumpen vor ca. 14 Tagen stieg der Wasserstand im ehem. Noorbecken stark an, da die verbleibende Pumpe (ca. 60 Jahre alt) für die gefallenen Niederschläge nicht die ausreichende Pumpleistung erbrachte. Um die fehlende Pumpleistung auszugleichen, wurde von Herrn Kobarg (LLUR) eine mobile Pumpe angemietet. Die defekte Pumpe war nicht wiederherstellbar und musste durch eine gebrauchte Ersatzpumpe ersetzt werden. Um den Wasserstand im Schöpfwerk für diese Arbeiten abzusenken, konnte es nur mit einer Sperrholzplatte vom Entwässerungssystem getrennt werden. Beim Einbau der Ersatzpumpe kam es zu weiteren Komplikationen. Durch einen Kurzschluss wurde ein Installateur verletzt und die gesamte Elektroinstallation außer Betrieb gesetzt, so dass der Schaltkasten komplett erneuert werden muss. Die Arbeiten dauern zurzeit noch an.
- **Nils Kobarg (LLUR)** beginnt seinen Vortrag mit Erläuterungen zum bestehenden M-Plan (Managementplan für das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet). Hierbei geht er insbesondere auf die Maßnahmenkategorien ein und nennt die unter den notwendigen Maßnahmen aufgeführte Machbarkeitsstudie zur Renaturierung des Großen Noores. Diese Untersuchung soll durch einen gemeinsam entwickelten Untersuchungsrahmen und umfassende Fragestellungen Transparenz und Klarheit schaffen. Dabei sollen

sowohl Aspekte des Hochwasser- und Überschwemmungsschutzes wie auch naturschutzfachliche Ziele berücksichtigt werden. Durch möglicherweise durchgeführte Naturschutzmaßnahmen soll sich die Entwässerungssituation für Anlieger nicht verschlechtern sondern eher verbessern und den Erfordernissen angepasst werden. Um ein aussagekräftiges Ergebnis zu erhalten, kommt es zunächst darauf an gemeinsam zu erarbeiten was untersucht werden soll und aufzuzeigen wo Probleme sind oder entstehen könnten. Erst mit diesem Untersuchungsrahmen (Leistungsverzeichnis) kann die Machbarkeitsuntersuchung ausgeschrieben und beauftragt werden. Die Ergebnisse können dann als Entscheidungsgrundlage bei künftigen Planungen dienen. Für die evtl. Umsetzung von Planungen hieraus wäre wiederum ein Planfeststellungsverfahren nötig. Diese beinhaltet dann detailliertere natur- und artenschutzfachliche Überprüfungen und ein Beteiligungsverfahren. Im Fortgang erläutert Herr Kobarg anhand einer Karte die Eigentumsverhältnisse. Da sich die Niederungsflächen des Großen Noores im Eigentum der Stiftung Naturschutz befinden, hat diese auch das Bestreben diese Flächen auf Grundlage des M-Planes naturschutzfachlich zu entwickeln.

Herr Kobarg sieht aber nicht nur aus naturschutzfachlicher Sicht eine Notwendigkeit der Machbarkeitsuntersuchung.

Um die Ortslage Schausende vor zukünftigen Hochwasserereignissen zu schützen besteht ein akuter Handlungsbedarf, hierzu führte er folgende Punkte auf:

- durch den Meeresspiegelanstieg können Hochwasser heftiger ausfallen so dass die Höhe des vorhandenen Deiches und des Dammes bei Drei nicht mehr ausreichend sein könnte.
- Zunahme des Qualmwassers (Wasser, das durch den Deich drückt)
- Alter des Schöpfwerks
- Damm des Ablaufgrabens vom Pugumer See ist durchlöchert

Herr Kobarg zeigte Bilder der jüngsten Ereignisse:

- Notlösung mit der Mobilien Pumpe
- Luftbildaufnahme der durch den Pumpenausfall entstandenen Wasserfläche im Großen Noor (Wasserstand ca. bei -1,50 Metern)
- Foto des löchrigen Dammes vom Ablaufgraben des Pugumer Sees

An Hand einer Laserscan-Karte skizzierte er mögliche Lösungsvorschläge:

- Schöpfwerkerneuerung
- Errichtung eines Walles (evtl. beweidet) mit Entwässerungsgraben parallel zur Ortslage Schausende
- Zusätzliche Flutmauern in Schausende Süd und Nord
- Ablaufgraben des Pugumer Sees vom moorigem Untergrund auf mineralischem Boden verlegen (Zugänglichkeit/Unterhaltung)
- Pumpstationen für Ortsteil Drei und Koppellück
- Schöpfanlage für das Niederschlagswasser in Schausende
- Stöpe an der Zufahrt nördlich des Hafens

- **Frau Franke** moderiert die anschließenden Wortmeldungen:

Herr Thams (Anlieger) möchte wissen wie mögliche Varianten aussehen könnten.

Herr Kobarg hält eine Öffnung des Deiches für unrealistisch. Er könnte sich eine kontrollierte Vernässung mit Salzwasserzufluss wie auf der Geltinger Birk vorstellen mit dem Ziel u.a. Salzwiesen zu entwickeln. Die Erfahrungen auf der Geltinger Birk haben positive Effekte gezeigt mit Auswirkungen u.a. auf seltene Pflanzen-, Vogel- und Insektenarten. Herr Kobarg betonte aber, dass das nur Überlegungen seien und zum jetzigen Zeitpunkt nichts feststeht.

Frau Dr. Kieback (Anliegerin) möchte wissen ob es Auswirkungen auf den Grundwasserstand geben wird, wie hoch der Wall und der Deich um Schausende werden sollen sowie was es kosten wird und wie es finanziert werden soll? Des Weiteren möchte Sie wissen, ob die Befahrbarkeit der Zufahrtsstraße weiterhin garantiert werden kann?

Herr Kobarg antwortet, dass dies nur Fachleute beantworten können. Hierzu müssen zunächst umfangreiche Untersuchungen, wie z.B. Bohrungen zur langzeitigen Grundwasser Messung, stattfinden. Auch eine Datenermittlung über vorhandene Höhen, wie z.B. Keller- und Rohrsohlen, sind notwendig um weitere Aussagen treffen zu können. All dies wird Bestandteil der Machbarkeitsstudie sein. Diese sollte dann auch Lösungsvorschläge beinhalten, die eine Befahrbarkeit der Zufahrtsstraße auch bei Hochwasser ermöglichen sollen, welches z.Zt. nicht gewährt ist.

Frau Volquardsen (Anliegerin und Betreiberin des Campingplatzes in Holnis-Drei) merkt an, dass die Drainagen auf ihren Flächen auf Grund der zeitweise höheren Wasserstände im Großen Noor nicht abfließen und zurückstauen. Vor einigen Jahren musste das THW die Pumpen am Schöpfwerk Schausende unterstützen, um das Wasser aus dem Noorbecken zu pumpen. Es gab damals auch Probleme mit der Schmutzwasserleitung.

Herr Kobarg antwortet, dass evtl. ein kleines Schöpfwerk an der Holnisser Noorstraße Abhilfe schaffen könnte. Zurzeit ist die Strecke und der Rückstauereffekt vom Schöpfwerk bis Drei zu weit. So ein Schöpfwerk wurde auch im Rahmen der kontrollierten Wiedervernässung auf der Birk im Ortsteil Falshöft errichtet. Durch diese Pumpe wird die Abnahmen des Oberflächenwassers von Falshöft garantiert, welches vorher nicht der Fall war.

Frau Wannow (Anliegerin) fragt wer für die Instandhaltungskosten eines neuen Dammes aufkommen würde und welche Alternativen es zu einer Vernässung geben würde.

Herr Kobarg antwortet, dass konkrete Aussagen zur Finanzierung und Kostenübernahme erst im Rahmen der weiteren Prozesse erarbeitet werden können. Eine finanzielle Beteiligung durch das Land und u.U. durch die EU ist aber denkbar, weil es um wichtige Lebensräume geht. Sollte es zu keiner Vernässung kommen, wird wie bisher die Beweidung durchgeführt werden. Mit der Folge, dass Entwässerungssysteme und Gräben immer schwerer zu unterhalten sein werden. Alternativ könnte man die Flächen auch verschilfen und verbuschen lassen, was eine recht artenarme Landschaft bedeuten würde. Eine Aufforstung würde allerdings nicht in Frage kommen. Wichtig wären aber die Entwicklung von Salzwiesen.

Marianne Baath (Anliegerin) möchte wissen ob für die Vorteilsnehmer mehr Kosten entstehen und warum die Leute nicht rechtzeitig über den schlechten Zustand der Entwässerungseinrichtungen informiert wurden.

Herr Kobarg erläutert, dass die Vorteilshabenden nicht schlechter gestellt werden sollen und daher eventuelle Mehrkosten von Seiten des Naturschutzes getragen werden. Für Informationen über den Zustand der vorhandenen Entwässerungseinrichtungen ist der Wasser- und Bodenverband zuständig.

Gerd Kämmer (Pächter und Kreisnaturschutzbeauftragter) wies darauf hin, dass die Kosten für nötige Erneuerungen der Entwässerungsmaßnahmen ohne Maßnahmen des Naturschutzes von den Vorteilshabenden zu tragen wären. Wenn es allerdings ein naturschutzfachliches Konzept gib, wäre das für die Vorteilshabenden sicher die günstigere Variante. Zudem geht Herr Kämmer davon aus, dass im Falle einer Vernässung vermutlich weniger Pumpkosten zu erwarten sind, da das Wasser mehr in die Fläche getragen wird und versickern und verdunsten kann. Das zeigen die Beobachtungen der ersten 5 Jahre auf der Geltinger Birk beispielsweise auch.

Dr. Hennings (Wasser- und Bodenverband (WaBoV)) merkt an, dass der WaBoV, mit einem voraussichtlichen Meeresspiegelanstieg von 35 cm bis 2050, vor enormen Problemen steht. Nichts tun ist hier der falsche Weg! Daher rät er an der Studie mitzuwirken, um offene Fragen zu klären und Fakten zu sammeln. So können im Rahmen der Studie Untersuchungen in Auftrag gegeben werden. Aus diesen Ergebnissen können dann Varianten entwickelt und Kosten abgewogen werden. Durch die Beteiligung des Landes, könnte dies auch eine Kostenentlastung für die Vorteilshabenden bedeuten. Wenn der WaBoV sich nicht an diesem Prozess beteiligt, zahlen ausschließlich die Vorteilshabenden.

Frau Brenke (NABU) berichtet, dass der jetzige Zustand der Grünlandflächen des Großen Noores kein guter Rückzugsraum für Wasservögel darstellt, da im Rahmen der Wasservogelzählungen kaum Wasser- und Küstenvögel beobachtet wurden. Die flach überstauten Flächen im Großen Noor vor zwei Wochen zeigten allerdings positive Effekte und wurden gleich von Wasservögeln angenommen. Eine Vernässung wäre wichtig und würde die Fläche aus ornithologischer Sicht aufwerten, da es kaum größere Rückzugsgebiete auf Holnis gibt. Frau Brenke betonte daher, dass der NABU sehr an einer guten Zusammenarbeit interessiert.

- **Frau Wannow (Anliegerin)** merkt an, dass die Flächen des Großen Noores bereits von anderen Tierarten, mit einer aus ihrer Sicht gleichen Wertigkeit, besiedelt sind. Des Weiteren stellt Sie Herrn Dr. Hennings die Frage warum es zum Thema Küstenschutz keinen „runden Tisch“ gibt.

Herr Dr. Hennings berichtet, dass es bereits einen engen Kontakt zur obersten Ebene, u.a. mit Herrn Oelerich (MELUND), gibt. Auch mit der Arbeitsgemeinschaft Küstenschutz besteht eine Zusammenarbeit.

- **Herr Detlef Wichert (IG Schausende)** bittet um eine kluge und besonnene Vorgehensweise und berichtet, dass sich die Wasserstände teils 20 cm unter der tiefsten Kellersole befinden und es vom Schöpfwerk Schausende bis zum Ortsteil Drei bis zu 80 cm Höhendifferenz kommen kann. Sollten höhere Wasserstände geplant werden, muss ebenso die Befahrbarkeit der Zufahrtsstraße nach Schausende bewahrt werden. Er fordert einen Haftungsvertrag, der evtl. auftretende Schäden an den Gebäuden abdeckt. Hydraulischer Druck des Inn-Außenwassers sollte von Experten beurteilt werden. Nach den Aussagen des WaBoV über den schlechten Zustand der Entwässerungsanlagen fordert Herr Wichert allerdings zum Handeln auf. Zu dem wies er auf die Wertigkeit der bestehenden Flora und Fauna hin.
- **Herr Hinrich Peters (Anlieger)** schlug als Alternative vor einen Salzwassersee mit wasserdichter Sohle (Folie) und einem separaten Wassermanagement einzurichten.
- **Herr Klaus Peters (Anlieger)** sieht durch die aktuelle Situation der Entwässerungseinrichtungen aber auch bei geplanter Anhebung des Wasserstandes einen Wertverfall der betroffenen Immobilien.
Herr Kobarg versichert, sollten Vernässungsmaßnahmen umgesetzt werden, müssen zuvor im Rahmen eines Planfeststellungsverfahrens genaue Untersuchungen stattfinden. Dazu gehöre u.a. auch die Ermittlung der Grundwasserstände durch Messbrunnen.
Herr Dr. Hennings betont, dass umfangreiche Untersuchungen unverzichtbar sind, um gezielt planen zu können. Dazu gehöre u.a. auch ein geologisches Gutachten. Künftige Planungen müssen auch ein höheres Bestick beinhalten.
- **Frau Volquardsen** fragt nach der Dauer des Verfahrens.
Herr Dr. Hennings erklärt, dass ein Planfeststellungsverfahren bei einer zügigen Einigung ca. 5 Jahre dauern kann, es sich aber auch bei Streitigkeiten 30 Jahre hinziehen könne.
- **Frau Baath** sieht einen Damm mit integrierten Wanderweg kritisch.
Herr Kobarg betont, dass noch nichts festgelegt ist. Die vorhandenen Wege sollen aber bleiben, evtl. wäre ein zusätzlicher Aussichtspunkt denkbar. Dies zu prüfen würde aber Bestandteil eines Planfeststellungsverfahrens sein.
- **Herr Kämmer** macht noch einmal deutlich, dass es von Seiten des Naturschutzes um eine Aufwertung der Niederungsflächen geht, idealer Weise mit wechselnden Salzgehalten. Dies ist nur mit der Überplanung der abgängigen Entwässerungsanlagen möglich. Deshalb kann dies auch als Chance gesehen werden hier etwas gemeinsam zu entwickeln, was beide Seiten besserstellt.
- **Frau Wannow** fragt nach der Unterhaltungspflicht des Deiches.
Herr Dr. Hennings erklärt, dass bei der jetzigen Bestickhöhe die Vorteilshabenden die Unterhaltung finanzieren müssen. Sollten die Planungen

mit einem höheren Bestick umgesetzt werden, gäbe es die Chance Mittel aus den Bereichen des Tourismus, Küstenschutzes und Naturschutzes zu bekommen. Dies ist aber nur möglich, wenn diese Bereiche auch mit im Planungsprozess eingebunden werden.

- **Frau Bautze (Anliegerin)** fragt, ob bei einer Vernässung die Rinder bleiben. Herr Kämmer erklärt, dass die Beweidung ein wichtiges Instrument zur Biotoppflege der Salzwiesen darstellt, daher werden die Tiere, wie auf der Geltinger Birk, auch bei einer Vernässung dort ihre Aufgabe wahrnehmen.
- **Herr Wichert** fragte nach der genauen Bestickhöhe des vorhandenen Regionaldeiches. Dies konnte Herr Dr. Hennings nicht beantworten und verwies auf die zu erwartenden Ergebnisse der geplanten Studie.
- **Herr Render (Anlieger)** hat das Gefühl, dass hier ein Eisvogel weniger wertgeschätzt wird als ein Austernfischer. Herr Trumpf (Stiftung Naturschutz) erklärt, dass dies in Abhängigkeit von Vorkommen der Lebensraumbedingungen gesehen werden muss. Die Küstenbiotope mit ihren charakteristischen Tier- und Pflanzenarten sind sehr speziell und lassen sich nicht im Landesinneren entwickeln. So ist der Eisvogel nicht an Küstenlebensräume gebunden. Zahlreiche andere seltene Arten aber schon.
- **Frau Franke** spricht nun über die Bildung des geplanten Arbeitskreises, der sich wie folgt zusammensetzt:
 - WaBoV Munkbrarupau 2
 - Stadt Glücksburg 1
 - Stiftung Naturschutz 1
 - Anlieger/Eigentümer 4
 - Untere Wasserbehörde 1
 - LLUR 1

Sie möchte nun für den Arbeitskreis die vier Personen genannt bekommen, die die Anlieger der Ortslage Schausende vertreten und das Vertrauen alle Anlieger genießen und bittet um Vorschläge.

Nach kurzer Diskussion wurden folgende Personen vorgeschlagen und benannt, die sich anschließend bei Frau Franke in eine Liste eingetragen haben:

Frau Dr. Christina Kieback,

Herr Asmus Thams,

Frau Wiebke-Sophie Volquardsen,

Herr Detlev Wichert.

Frau Franke wird für die Vorstellung der Ergebnisse aus dem Arbeitskreis über öffentliche Bekanntmachungen, Zeitung HGV-Blatt einladen.

- **Ende der Veranstaltung: ca. 20:30 Uhr**

Aufgesetzt: Thomas Bender LLUR 5351